

parkasse

mündelstcher,
ttelten Volkskreisen
Rückzahlungen ohne
und Rückzahlungen
in:
er,
hardt,
steuerbeamter,

tpfleger,
ttenlocher,
mann,
mann Witwe,

8 Uhr
krona im Saale
einen

tbildern

ein Krieg!

und von der Um-
laden. Freiwillige
se werden dankbar

r Posten

ehl

Bieh-Futter.

50

& Co.

70.

erfutter

geschrotenes
chorn

für Pferdefutter
deren solange Vor-
reicht

chert, Pforzheim
on 3224.

renalb.

huung

en in der Villa
5 Zimmer, Bade-
und sonstiges Zu-
fragen bei
Ernst König.

Fahrpläne

1915

aben bei

Buchhandlung.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.25.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
schafts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Ebenfalls können alle
Bestellungen aus Fußboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztal, Neuenbürg“

Nr 74.

Neuenbürg, Samstag den 8. Mai 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Vernichtung der dritten russischen Armee.
dpk. Berlin, den 6. Mai 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Von jeher ist es ein Grundsatz in der Heeresführung gewesen, daß die feindlichen Kräfte vernichtet werden müssen, wenn ein durchschlagender Erfolg erzielt werden soll. Reist ist es aber nicht gelungen, diesen Grundsatz restlos zu erfüllen. Erst unserer Zeit war es vorbehalten, zu zeigen, daß dies überhaupt möglich sei. Die erste größere Vernichtung einer Armee durch Streikräfte fand 1870 bei Sedan statt. Und damals glaubte man auch, daß der Krieg beendet sein müsse. Nach den ersten großen Schlägen trat diese Ansicht wieder hervor, aber auch jetzt mußte diese Ansicht an der ungeheuren Menge der aufgestellten Soldaten scheitern. Jetzt meldet der österreichische Bericht — die vierte Meldung dieser Art nach Tannenberg, den masurenischen Seen und zuletzt der Winterfeldtschlacht in Masuren —, daß die russische dritte Armee vernichtet ist. Vier Armeen sind in Feldschlachten vernichtet, dazu kommen noch mindestens ein bis zwei Armeen, die in den außerordentlich verlustreichen Kämpfen vor Przemyśl und in den Karpaten verloren gegangen sind. Derartige starke Verluste kann selbst der mächtigste Staat nicht aushalten. Besonders jetzt werden die Russen die Verluste schmerzlich spüren, wo ihnen Hindenburg im Nacken sitzt, der im Begriff steht, seine Hand an den Lebensnerv der an der Front stehenden Truppen zu legen. Bisher sind in den Kämpfen in West-Galizien 50 000 Gefangene gemacht worden. Die Summe wird sich wohl, wenn erst Zeit zum ordentlichen Zählen da sein wird, noch weiter erhöhen, ebenso wie auch Kriegsmaterial noch weiter erbeutet werden wird. Diese Schlacht ist sicher eine der größten, wenn nicht überhaupt die größte aller bisherigen, gewesen. Mit allen Mitteln, unter denen besonders die schwere Artillerie hervorragt — nach Berichten wurden österreichische 42 cm-Mörser, deren Geschosse noch 300 kg schwerer sind wie die der Deutschen, verwendet — ist gegen die Stellung gekämpft worden, die dann zusammenbrechen mußte. Auch die neuen Stellungen, die Teile des intakten Feindes noch halten, werden ebenso angegriffen werden, wie die vordere Stellung und daselbe Schicksal erleiden.

Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Nicht nur anlässlich der Feier der Denkmalsenthüllung des italienischen Nationalhelden Garibaldi, sondern auch schon vorher bietet das öffentliche Leben Italiens der Welt ein merkwürdiges Schauspiel. Zwei oder auch drei große Parteien Italiens suchen die auswärtige Politik Italiens maßgebend zu beeinflussen, die einen Parteien Italiens sind für die Einmischung in den Krieg an der Seite Frankreichs, die anderen verlangen nach wie vor die strengste Neutralität für Italien, und es gibt auch eine kleine, aber angesehenere und einflussreiche Partei in Italien, welche weiß, was für Italien bei einem Siege des Dreiverbandes im Mittelländischen Meere und im Orient auf dem Spiele steht, und die daher nötigenfalls das aktive Eingreifen Italiens in den Weltkrieg an der Seite seiner alten Bundesgenossen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für gut hält. Der vor fast dreißig Jahren geschlossene Dreibund Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens hatte den Zweck, Italiens Sicherheit und Interessen im Mittelmeere zu schützen. Es kann auch niemand bestreiten, daß der Dreibund bis zum Ausbruche des Weltkrieges einen Zweck voll und ganz erfüllt hat, und er würde einen Zweck auch während des Weltkrieges und

durch ihn umso mehr erfüllen, wenn Italien sich aktiv an die Seite seiner alten Bundesgenossen gestellt hätte oder noch stellen würde. Wir wollen über diese kritische Frage jetzt nicht mit Italien rechten, wir gestalten uns aber in dieser Zeit, wo man schließlich mit seiner Ueberzeugung nicht zurückhalten soll, es auszusprechen, daß wir die von Hehern und Schreibern in Italien, Frankreich, England und Rußland ausgegebene Parole, daß in kritischen Zeiten kein Staat an einen Vertrag mehr gebunden sei, für eine große Frechheit zu erklären, mit deren Tendenz die Vertreter der italienischen Regierung und alle besseren Elemente in Italien wohl nicht einverstanden sind. Wenn sich Italien Jahrzehnte lang im Dreibunde wohl fühlte, und in der langen Friedenszeit seine ganzen Kräfte gut entwickeln konnte, so hat es jedenfalls vom Dreibunde den guten und auch legitimen Vorteil gehabt. Wenn nun in der Zeit, wo die Bundesgenossen Italiens gegen ihren Willen in einen furchtbaren Weltkrieg gezwungen wurden, für Italien aus Gründen, die wir hier nicht erörtern wollen, eine Zwangslage entstand, daß Italien seinen alten Bundesgenossen in dem großen Kriege nicht aktiv beistehen wollte oder konnte, so darf jedenfalls immerhin von den maßgebenden Elementen doch wohl erwartet werden, daß Italien mindestens mit wohlwollender Neutralität gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn in dem Weltkriege seine Haltung nach wie vor wahren und kennzeichnen wird. Ueberwägungen sind ja in der Weltgeschichte schon öfters vorgekommen, aber in Italien wird man wohl auch erwarten, welche Nebenbedeutung Italien zugemutet würde, wenn Frankreich, England und Rußland die Sieger im Weltkriege werden sollten. Uebrigens ist dazu ja auch die Aussicht in letzter Zeit immer schlechter geworden.

Berlin, 7. Mai. Aus Amsterdam wird unter dem 6. Mai dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: In einer Besprechung über die Haltung Italiens schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“: Wir haben in diesem Kriege schon so viele sonderbare Dinge gesehen und können über nichts mehr recht erstaunen. Wenn aber Italien an die Seite des Dreiverbandes treten und gegen seine früheren Verbündeten kämpfen sollte, so würde dies doch im Widerspruch sein mit allem, was man erwarten konnte. Wir wollen die Berichte über die Haltung Italiens vorläufig mit äußerster Vorsicht aufnehmen, bis ein Entschluß gefallen sein wird. — Der sozialistische „Avanti“ schreibt: Die gleiche Clique, die unter dem Vorwand eines militärischen Spazierganges seit 3 1/2 Jahren Blut und Geld des Landes forderte, ohne etwas zu erreichen als den Haß der Kraber, soll nun Italien wieder in einen schweren Krieg schleppen, Italien, an dessen Füssen das Bleigewicht Libyens hängt.

Berlin, 7. Mai. (B.R.) Nach dem hier vorliegenden Bericht hat sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, in dem Verhältnis Italiens zu Oesterreich in den letzten 24 Stunden nichts geändert.

Rom, 7. Mai. (B.R.) Ein kgl. Erlaß überträgt laut „Frankf. Ztg.“ dem Staat das Recht, die privaten Ferngespräche zu überwachen und zu unterbrechen. — Ein weiterer Erlaß befreit die Arbeiter in den Werkstätten für Kriegsmaterial von der Einberufung.

München, 7. Mai. In den letzten Tagen reisten laut „B. Z.“ immer mehr von den in Bayern anwesenden Italienern in ihre Heimat ab. Viele verkauften ihre Geschäfte.

Berlin, 7. Mai. Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“ unter dem 6. Mai berichtet: Neuter meldet aus Rom: Der „Stampa“ zufolge habe der Papst einem Besucher gegenüber geäußert, es beständen Befürchtungen, daß nun auch Italien am Kriege teilnehmen werde. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, daß dann fast sämtliche christlichen Völker Europas in den Krieg verwickelt seien.

Berlin, 6. Mai. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen erfährt, soll der Nobel-Friedenspreis in diesem Jahr dem Papst zuertheilt werden.

Berlin, 7. Mai. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Mailand erfährt, meldet der „Corriere della Sera“ aus Petersburg: Die russische Presse fährt fort, sich ausgedehnt mit dem Abkommen zu beschäftigen, das die Ententemächte mit Italien abgeschlossen haben sollen. Es werde immer deutlicher, daß die der Presse gemachten Mitteilungen eine weitreichende Unterlage in den Tatsachen haben müssen.

Rom, 7. Mai. Verschiedene Zeitungen sagen laut „B. Z.“, daß die Rede d'Annunzios trotz ihrer politischen Tendenz keinerlei Eindruck gemacht habe, weil sie der großen Masse wenig oder gar nicht verständlich gewesen ist.

England. Aus Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Lloyd Georges im Unterhaufe geht hervor, daß England schon beinahe 18 Milliarden Mark für den Land- und Seekrieg ausgegeben hat. Diese Tatsache in Verbindung mit den geringen Erfolgen Englands in dem Kriege, sowie die Aussicht auf neue drückende Steuernlasten haben in England sehr ernüchternd in bezug auf den ganzen Krieg gewirkt. Nachrichten aus Kopenhagen und Amsterdam wollen sogar wissen, daß in England über den Krieg und seine großen Opfer und Kosten eine große Niedergeschlagenheit herrsche. Der englische Oberbefehlshaber General French hat in einem seiner letzten Berichte auch zugegeben, daß die Engländer in Flandern Gelände verloren haben und daß die Engländer eine neue Verteidigungslinie westlich von Zonnebeke aufstellen mußten. Der englische Obergeneral schiebt die Schuld an diesem Zurückgehen der Engländer der Anwendung erkundender Gase durch die Deutschen zu. — Die englischen Bergarbeiter sind wegen der Ablehnung einer geforderten Lohnerhöhung von 10% entschlossen, am 1. Juni in den Generalstreik einzutreten.

Die Kämpfe in den Dardanellen. Nach den Berichten und Anschauungen der militärischen türkischen Kreise gelten die Angriffe der Engländer und Franzosen auf die Dardanellen als gescheitert; die Feinde hatten an sieben Stellen an den Dardanellen Landungsversuche unternommen, jetzt haben die Franzosen und Engländer aber nur auf der europäischen Seite der Dardanellen noch zwei Stellungen schwach besetzt, die unter dem Schutze der großen Schiffskanonen der englischen und französischen Panzerflotte stehen. Die türkischen Truppen haben mit größter Tapferkeit gegen die Feinde gekämpft, und da bei dem Anstürmen die Engländer und Franzosen und deren Hilfstruppen nicht immer rechtzeitig in die Boote gelangen konnten, so sind wahrscheinlich viele Engländer, Franzosen, Indier und Turkos ins Meer geworfen worden. Man schätzt die Streitkräfte der Engländer und Franzosen bei dem großen Angriffe auf die Dardanellen auf 60 000 Mann, von denen aber die Hälfte vernichtet wurde. Diese Niederlage dürfte bei den Engländern und Franzosen nur geringe Hoffnung erwecken, die Dardanellen noch zu erobern.

Rußland. Die russische Regierung hat sich entschlossen, um dem großen Geldmangel in den russischen Staatskassen abzuhelfen, eine innere Anleihe in Höhe von 2 Milliarden Mark zu machen. Ein Konsortium russischer Banken soll die Hälfte der Anleihe übernommen haben. Man darf berechtigte Zweifel hegen, daß es in Rußland in einer Zeit der Handelsstockung und der allgemeinen Noisstände möglich sein wird, diese große Anleihe zu machen. Die ganze russische Presse beschäftigt sich jetzt täglich mit den Ursachen der großen Teuerung der Lebensmittel. Auch die Kohlen und das Holz sind in Rußland bedeutend im Preise gestiegen.



Kriegspressequartier, 7. Mai. (BRG.) Gestern um 10 Uhr vormittags wurde Tarnow von unseren Truppen besetzt. Die zwischen den Armeen Rodensen und Borowicz eingeleitete russische Besatzungsarmee ist bereits von allen fahrbaren Verbindungen abgeschnitten. Nur noch östlich des Dullapasses ist eine Straße frei. Es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß der größte Teil ihres Transport- und ihres Geschützmaterials den Verbündeten in die Hände fallen wird. Die Zahl der Gefangenen wächst von Stunde zu Stunde. Die Wälder stehen noch voll von Russen. Frhr. Kurt v. Reben, Kriegsberichterstatter der „Frankf. Zeitg.“

Graz, 7. Mai. (BRG.) Der militärische Mitarbeiter der „Grazr Tagespost“ meldet: Die Schlacht in Westgalizien nimmt ihren Fortgang. Sie hat auf einem ganzen Frontteile noch den Charakter des Bewegungskrieges. Hier dringen die Verbündeten mit bewundernswertem Eifer vorwärts. Beträchtliche russische Verstärkungen scheinen im Anmarsch aus allen Himmelsrichtungen zu sein. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß nun auf dem ganzen Karpathenwall ein neues großes Ringen anhebt und wir vor einem gigantischen Kampfe stehen, der von der Nida bis zur Bukowina ausgefochten wird.

Berlin, 7. Mai. (BRG.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Kaiser ist auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Wien, 6. Mai. Aus Sofia wird der „Adn. Ztg.“ berichtet: Bestätigt wird die völlige Vernichtung bis auf den letzten Mann von neun französischen Bataillonen (nicht vier). Die türkischen Regimenter hätten geschworen, keine Gefangenen zu machen.

Osnest, 7. Mai. (BRG.) Der Sonderberichterstatter des „Pesti Dicslap“ meldet aus Sofia: Auf der Halbinsel Gallipoli und der asiatischen Seite der Dardanellen sind die Kämpfe mit äußerster Erbitterung im Gange und gehen zum Handgemenge über. Bei Kum Kale ist das französische Meer vollkändig vernichtet worden. Auch die Lage der Engländer auf Gallipoli ist ziemlich verzweifelt.

London, 7. Mai. (BRG.) Ein Telegramm aus Hartlepool berichtet, wie Reuter meldet: Der Trawler „Stretton“ aus Grimsby ist in der Nordsee durch Geschützfeuer eines deutschen Unterseeboots in den Grund gebohrt worden.

London, 7. Mai. (BRG.) Der Dreimaß-Schooner „Earl of Leatham“, der 132 Tonnen faßt, ist gestern bei Rinsdale von einem deutschen U-Boot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden. — Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Mary Islington“. Die Besatzung wurde in Whitby an Land gebracht.

Liverpool, 7. Mai. (BRG.) Der Dampfer „Candidate“ wurde am Dienstag von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See torpediert und zum Sinken gebracht. Die ganze Besatzung ist gerettet. — Lloyd erfährt aus Liverpool, daß der Dampfer „Conturien“, 5945 Tonnen Gehalt, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, gestern an der Irischen Küste in den Grund gebohrt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

Zürich, 6. Mai. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird sich China an die Großmächte wenden, die seine Neutralität garantiert haben. In diplomatischen Kreisen Londons wird berichtet, China könne unmöglich die Forderungen Japans annehmen, wenn es nur einen Schein seiner Selbstständigkeit wahren wolle. Der Krieg scheint unvermeidlich zu sein.

London, 7. Mai. (BRG.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tokio: Wenn China nach Ablauf der im japanischen Ultimatum gestellten Frist die Bedingungen Japans nicht annimmt, wird der Gesandte Pici Peking verlassen. Meer und Flotte haben den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um sich sofort nach jedem Plaz, der ihnen angewiesen wird, begeben zu können.

Nordamerika. Es mehren sich in Nordamerika die Anzeichen, daß große Kreise der amerikanischen Bevölkerung mit dem amerikanischen Waffenhandel mit den Mächten des Dreiverbandes sehr unzufrieden sind. Jetzt macht die deutsch-amerikanische Handelskammer in Newyork sogar öffentlich darauf aufmerksam, daß Deutschland während des spanisch-amerikanischen Krieges durch die Lat bewiesen habe, daß es die Ausfuhr von Kriegsmunition an die Feinde der Ver. Staaten im spanisch-amerikanischen Kriege nicht gestattete. Es sei daher wegen der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika sehr zu bedauern, daß die amerikanische Re-

gierung nicht dem guten Beispiel Deutschlands folge und die Waffenausfuhr an die kriegsführenden Parteien ebenfalls verbiete.

Genf, 7. Mai. (BRG.) Der Newyorker „Herald“ meldet aus Montreal: Die im März und April erschienenen 12 kanadischen Verlustlisten weisen einen Gesamtverlust des kanadischen Kontingents in Europa im März und April von 1540 Offizieren und 34763 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten auf. Der Gesamtverlust der Kanadier seit Kriegsbeginn beträgt 51830 Mann, was der Stärke des ersten nach Europa entsandten kanadischen Truppenteils entspricht.

Bern, 6. Mai. (BRG.) Der Pariser Vertreter des Berner „Bundes“ meldet: Es wurde eine amtliche französische Statistik veröffentlicht, die großen Eindruck machte, weil sie ergab, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Todesfälle in Frankreich die der Geburten um rund 25000 übersteigt. Angitool fragt sich der Patriot, wie das Land sich wohl vom Kriege werde erholen können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Läden der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufüllen.

Berlin, 6. Mai. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Koburg: Die hier gelegenen Besitzungen des verstorbenen Direktors des Reuter-Bureaus, Baron de Reuter, der in England durch Selbstmord endete, sind, wie die „Coburger Ztg.“ meldet, auf Veranlassung des Staatsministeriums beschlagnahmt worden.

Mannheim, 6. Mai. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau des Heilkundigen Bözl von hier wegen deutschfeindlicher Gesinnung zu drei Monaten Gefängnis. Die Frau hat die unsinnigsten Gerüchte über die Gefangennahme des deutschen Kronprinzen und 60000 Mann, über Greuelthaten unserer Soldaten usw. verbreitet.

In Mannheim machte sich eine Anzahl halb-wüchsiger Burschen ein Vergnügen daraus, die Anwohner einiger Straßen durch den Ruf „Feindliche Flieger kommen!“ zu erschrecken. Die Polizeidirektion bestrafte sie mit 30 M. oder 5 Tagen Gefängnis.

Württemberg.

Mit einer glänzenden Huldigung der Stuttgarter vor dem König hat das vierte Vierteljahr und die 40. Woche dieses Krieges begonnen. Wie von selbst, als ob es gar nicht anders sein könnte, zogen Tausende wieder einmal, als die gute Volksgast vom südböhmischen Kriegsschauplatz eingelaufen war und der Donner der Kanonen von der Höhe im Verein mit dem schwingenden Getöse aller Kirchenglocken der offiziellen Freude Ausdruck gab, vor den Wilhelmspalast. Wer da den König sah, wie er mitten unter seine treuen Schwaben trat und herzerhebende Worte sprach, und wer die Begeisterung der aus allen Schichten des Volkes zusammengesetzten Menge beobachtete, der spürte nichts von der Müdigkeit, die unsere Feinde dem deutschen Geiste andachten. Da war eine Schwungkraft und eine lodernde Blut wie in den ersten Tagen dieses Weltencingens und wie nach den rauschenden Siegesfanfaren im August und September. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ — das ist der Grundton und der Sinn, der alle erfüllt. Wir sind noch lange nicht am Ende unserer Kraft, weder unsere tapferen Brüder draußen im Felde, noch auch die zu Hause. Der Krieg ist ja noch lange nicht aus; das wissen wir nur zu gut. Aber fester als je sind wir davon überzeugt, daß wir aus der harten Prüfung siegreich hervorgehen und handhaft durchhalten werden, bis das Ziel erreicht ist. Wir brauchen unsere Kraft deswegen nicht zu überschätzen, wenn wir darauf hinweisen, wie sehr sie von unseren Feinden unterschätzt wurde. Das aber dürfen wir getrost sagen, daß Deutschland noch nie so stark war wie jetzt, und daß es die fürchterlichen Lasten, die bisher, wenn schon nicht leicht, so doch sicher getragen wurden, auch bis zum Ende in der Schwere halten werden. Es geht eben um die Existenz des Reiches. Jeder hat das begriffen. Und weil von dieser Wahrheit alle bis auf den heutigen Tag überzeugt sind, ist die ganze Nation, drinnen und draußen, von einem ungeschwächten Tatendrang erfüllt, als ob der junge Frühling seinen belebenden Hauch wie in die Natur so auch in die Herzen aller Deutschen ergossen hätte.

Stuttgart, 6. Mai. Das Frauenturnen hat im Hinblick auf Deutschlands Zukunft große Bedeutung. Die Turnvereine werden daher vom Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft mit allem Nachdruck gebeten, gerade jetzt dem Frauenturnen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, auf die Einrichtung von Frauenabteilungen hinzuwirken und dabei die Mit-

hilfe von Frauen, insbesondere von Turnlehrerinnen, in Anspruch zu nehmen. Das Mädchenturnen soll daher in der nächsten Ausschreibung im Zusammenhang mit der Aufstellung von Grundrissen für das Jugendturnen eingehend behandelt werden. Zur Durchführung turnpraktischer und organisatorischer Fragen wurde auch die Notwendigkeit der Anstellung turnerisch gebildeter Hilfskräfte zur Unterstützung des Vorsitzenden des Turnauschusses betont.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Waldrennach. Unteroffizier Matthäus Kusterer von hier im Inf.-Regt. Nr. 125 erhielt die Silberne Verdienstmedaille; sein Bruder Wilhelm Kusterer im Inf.-Regt. Nr. 125 erhielt schon früher das Eisene Kreuz. Unteroffizier Fahrner, früher Forstwart hier, im Inf.-Regt. Nr. 120 erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz.

Neuenbürg, 7. Mai. In heutiger Kriegsbekunde, die mit dem Gesang des Liedes: „Derr dir ist niemand zu vergleichen“ eröffnet wurde, kamen die Gefühle des Dankes und des Lobpreises der göttlichen Allmacht und Gerechtigkeit aus vollem Herzen zum Ausdruck angesichts der erhebenden Siegesnachrichten der letzten Tage. Die großen Taten und Ertrugenschaften auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in West und Ost, Nord und Süd (Ypern, Galizien, Ostseeprovinzen, Dardanellen) wurden im Lichte des Gotteswortes Jesaja 46, 13, ins Gedächtnis der Gemeinde gebracht und dem Höchsten die Ehre gegeben für alle diese wunderbaren Erfolge in Angriff und Abwehr. Unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes war das Extrablatt des „Enztalers“ („Telegramm vom 7. Mai, 6.00 Uhr nachm.“) erschienen, das die Bekanntmachung des „Großen Hauptquartiers“ kundgab mit dem Schlußsatz zum Bericht über den „Südböhmischen“ Kriegsschauplatz: „Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute!“ — Mögen unter dem Beistand des Allmächtigen unsere Tapfern draußen vollends entscheidenden Sieg erringen, und mögen wir in der Heimat — mitbetend und mitarbeitend — uns ihrer würdig erweisen!

Pforzheim, 5. Mai. Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht des Pforzheimer Bankvereins beziffert sich der Verlust nunmehr auf 11 376 458 M. Nach der Bilanz vom 30. November war er auf 10 338 466 M. Mit den früheren Mitgliedern des Aufsichtsrats wurde, wie berichtet, ein Vergleich beschloffen, der der Generalversammlung am 29. d. Mts. zur Genehmigung unterbreitet wird.

Sonntagsgedanken

auf den Ernte-Wisssonntag, 9. Mai.

Gottsucher.

Ich darf sagen, ich kam nie leer zurück, wenn ich unter Druck und Not Gott gesucht hatte. — Ueber viele Dinge kann ich nur mit Gott reden. Goethe.

Was in mir sich regte, gewann Leben, als sich bei der Nachricht von dem tödlichen Erkranken unserer verstorbenen Freundin in Cardemin das erste inbrünstige Gebet, ohne Gräbeln über die Vernünftigkeit desselben, von meinem Herzen losriß. Bismarck.

Wir haben einen Regimentsführer bekommen, für den ich nicht genug danken kann. Nach einer allgemeinen Ansprache sagte er: „Nun, meine Herrn, will ich Ihnen noch meinen persönlichen Standpunkt darlegen. Diese schwere Zeit ist eine Schickung von Gott, und ohne Gottvertrauen können wir nicht fertig werden. Stellen Sie Ihre Sache ganz auf ihn und beten Sie! Gebet zum Höchsten gibt Kraft und Stärke. Wenn ich ein Regiment von ersten Vetern hinter mir hätte, dann wäre ich gewiß, daß ich siegen muß.“ (Aus dem Feldbrief eines Oberleutnants.)

Bergeht mir der Himmel vor Staube schier, Herr, im Getümmel zeig dein Panier!

Wie schwant ich stündlich, läßt du von mir, — unüberwindlich bin ich mit dir.

Eichendorff.

Ein ...
genden ...
ung ...
scheinend ...
keigerten ...
ist jetzt ...
Für ...
mittelten ...
dee ...
doppelt ...
Um dem ...
Lassen ...
über ...
wegs, ja ...
teil bewies ...
der ...
Lande auf ...
sie als ...
warten ...
und bis ...
der ...
wegen ...
über die ...
mancher ...
wenn ...
die ...
die ...
höherer ...
Es wird ...
stößt ...
ohne ...
die ...
haben ...
sich ...
bis ...
getragen ...
sich ...
laufen, ...
treiberei ...
kinderreich ...
ter. ...
an das ...
wöhnen.

— In ...
einigen ...
deutschen ...
und ...
kühl und ...
Wohl ...
d. h., er ...
der ...
Hopfen, ...
Lein. ...
Mai voll ...
in der ...
der ...
Gewitter ...
hört man ...
gegenüber ...
macht ein ...
Furcht vor ...
Wenn der ...
besser, als ...
der ...
ist, wie ob ...
wort für ...
Mai, gilt ...
ein ...
spul. ...
als der ...
ist, wäher ...
im Juli ...
Das ...
Cini in ...
unter ...
der Welt ...
Durchschnit ...
und auch ...
Dollarmill ...
als ob ...
wären, ...
einzelne ...
Einwohner ...
mögen ...
der ...
schähe und ...
wirtschaft ...
Welt gewo ...
Durchschnit ...
sächlich ha ...
nichts, ...
Stärken ...

Turnlehrerinnen, Abenturnen soll im Zusammenhänge für das werden. Zur Durchsichtiger Fragen Anstellung tur-Unterstützung des etont.

umgebung.

er Matthäus Nr. 125 erhielt; sein Bruder Nr. 125 erhielt. Unteroffizier im Inf.-Regt. des Kreuz.

heutiger Kriegs- Liedes: „Der wurde, kamen Lobpreis der Zeit aus vollem der erbebenden ge. Die großen in verschiedenen Nord und Süd (Dardanellen) Jesaja 46, 13, bracht und dem diese wunder- hr. Unmittelbar das Extrablatt Mai, 6.00 Uhr nntmachung des dem Schlusjah Kriegshauptlag: sich die Sieges- and des Umwä- ds entscheidenden der Heimat — ns ihrer würdig

em soeben aus- mer Banlovereins 11 376 458 M. der war er auf Mitglieder des Vergleich be- am 29. d. Mts.

en ag. 9. Mai.

zurück, wenn t hatte. — mit Gott reden. Goethe.

Leben, als sich chen Erkrankten demin das erste die Vernünftige- driff. Bismarck.

rer bekommen. n. Nach einer „Nun, meine en persönlichen Zeit ist eine vertrauen können e Ihre Sache t zum Höchstes ein Regiment dann wäre ich

leutnants.)

h.

Bickendorf.

Dermisches.

Wie man Leder sparen kann!

Ein Leser des „Stuttg. N. Tagbl.“ macht folgenden Vorschlag, für den er um weiteste Verbreitung bittet: Die einheimische Lederzeugung ist anscheinend nicht imstande, dem durch den Krieg gesteigerten Lederverbrauch zu genügen, und die Folge ist jetzt schon eine ganz erhebliche Ledererzeugung. Für kinderreiche Familien, besonders die weniger bemittelten, ist es eine empfindliche Belastung, neben der allgemeinen Lebensmittelteuerung nun auch noch doppelt so hohe Schusterrechnungen begleichen zu müssen. Um dem abzuwehren, gibt es ein sehr einfaches Mittel: Lassen wir unsere Jugend den Sommer über barfuß gehen! Ungesund ist dies keineswegs, ja der berühmte Pfarrer Kneipp hat das Gegenteil bewiesen. Manche heute angelebene Bewohner der Großstadt, besonders diejenigen, die auf dem Lande aufwachsen, werden sich daran erinnern, wie sie als Kinder im Frühjahr den Augenblick kaum erwarten konnten, das lästige Schuhwerk abzuwerfen und bis in den Herbst hinein barfuß zu laufen. In der Stadt mit den gutgepflegten Straßen und Gehwegen hätte es umso weniger auf sich, sich der Schuhe über die warme Jahreszeit zu entledigen, und auch mancher Erwachsene würde sich dazu entschließen, wenn es nicht auffallen würde. Sorgen vor allem die besser gestellten Familien, die Eltern der Schülerhöherer Schulen, für die Einführung dieses Gedankens. Es wird gehen wie mit den Barhäuptigen. Heute stößt sich kein Mensch daran, wenn sich ein Jüngling ohne Kopfbedeckung auf der Straße zeigt. Machen die Schüler der höheren Schulen den Anfang, so haben die minderbemittelten umso weniger Grund, sich des Barfußgehens zu schämen. Als Uebergang bis zur Abhörung der Füße könnten ja Strohsandalen getragen werden. — Die Ersparnisse an Leder würden sich den Sommer über auf ungezählte Millionen belaufen, dem Vaterlande wäre damit gedient, die Preistreiber der Lederpelikanten wäre gehemmt und den kinderreichen Familien die Last der Kriegszeit erleichtert. Man hat sich an das Kriegsbrot gewöhnt, auch an das Barfußgehen der Jugend wird man sich gewöhnen.

In merkwürdiger Uebereinstimmung vereinigen sich Bauer und Winzer, die Bewohner aller deutschen Gauen in dem Wunsche nach einem kühlen und feuchten Mai nach der Bauernregel: „Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Scheun' und Faß.“ Wohl kühl, jedoch nicht kalt soll der Mai sein, d. h., er sollte keine Nachfröste mehr bringen, denn: der Frost, der kommt im Maien, der schadet dem Hopfen, dem Wein, den Bäumen, dem Korn und dem Bein. Dagegen soll Maienwind günstig sein: Den Mai voll Wind begehrt des Bauern Gesind, heiß's in der Schweiz und in Norddeutschland. Hinsichtlich der Maigewitter sind die Ansichten geteilt. Viel Gewitter im Mai, dann singt der Bauer Jubel! hört man in Luzern und in Oberösterreich. Demgegenüber steht das Wort: Viel Donner im Mai macht ein unfruchtbares Jahr. In bezug auf die Furcht vor Nachfrösten kann man sich heuer getrösten: Wenn der Mai den Maien (Wiken) bringt, it's besser, als wenn er ihn find't, da die Entwicklung der Pflanzenwelt heuer nicht allzuweit vorgeschritten ist, wie oben gesagt. Zum Schluß noch ein Sprüchwort für unsere Bienenzüchter: Ein Schwarm im Mai, gilt ein Fuder Heu; ein Schwarm im Jun', ein fettes Huhn; ein Schwarm im Jul', kein Federpul. Das Wort hat insofern seine Berechtigung, als der Mai an Blüten, mithin auch an Honig reich ist, während die Blüten im Juni schon seltener und im Juli fast gänzlich verschwunden sein dürften.

Das reichste Land der Welt. Professor Cini in Padua hat ausgerechnet, daß Deutschland unter Berücksichtigung aller Werte das reichste Land der Welt ist. Zwar ist das reichste Land an barem Durchschnittsbesitz jedes Einzelnen nicht Deutschland und auch nicht, wie viele annehmen, das „Land der Dollarmilliardäre“, sondern Neuseeland. Nicht als ob hier die größten Schätze der Welt versammelt wären, sondern der Selbstdurchschnitt, der auf jede einzelne Person kommt, ist dort am größten. Jeder Einwohner Neuseelands hat ein durchschnittliches Vermögen von 9080 Mark. — Das ärmste Land der Welt ist Indien! Dieses Land der Märchenschätze und der Rabobs ist durch die englische Miswirtschaft und Ausbeutung zu dem ärmsten Land der Welt geworden, denn hier hat jeder Einwohner im Durchschnitt nur ein Vermögen von 264 Mark. Tatsächlich haben aber die meisten Einwohner hier gar nichts, sondern verhungern. Nur dadurch, daß einzelne Dörfer sehr reich sind, kommt dieses Ergebnis zu-

stande; sonst wäre es noch viel trauriger. Durch diese Feststellung hat allerdings die Arbeit des Professors Cini einen Wert, denn man kann daraus erkennen, wie England seine Kolonien aussaugt. Von den kriegsführenden Staaten kommt auf den Kopf der Bevölkerung in England die Summe von 6080 Mark. Der zweitreichste Staat ist Deutschland, wo jeder durchschnittlich 5600 Mark besitzt. In Frankreich hat jeder Einwohner 1000 Mark weniger Vermögen als in Deutschland. Nimmt man aber den gesamten Besitz an Werten, dann ist Deutschland das reichste Land der Welt. Denn aus den Zahlen, die das gesamte Vermögen der Völker betreffen, ergibt sich, daß Deutschland die meisten Milliarden hat. Sein bewegliches und unbewegliches Vermögen beläuft sich nach der Feststellung des Professors Cini auf 340 Milliarden. England verfügt über 334 Milliarden, Frankreich über 224 Milliarden. Das Vermögen der drei kriegsführenden Völker beträgt zusammen rund 900 Milliarden Mark. Auch aus dieser Statistik geht hervor, daß wir es noch eine ganze Weile lang aushalten werden.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Guztärer“.

(WB.) Den 7. Mai, 6.00 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 7. Mai, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegshauptlag:

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebede zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und besetzten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Altywaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Feghtale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegshauptlag:

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwaria, südlich von Augustow und westlich von Praszni wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen blühten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegshauptlag:

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajel endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzuge nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in der Richtung auf Wistot und über die Jastolka vor. Vielsach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Madajewski bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkowpasses vor den dicht aufeinander Verbündeten im schnellen Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 8. Mai 1915, 1 Uhr vorm.

Queenstown. (Reuter-Meldung.) Der Cunard-Dampfer „Lusitania“ wurde torpediert und sank. Hilfe wurde abgesandt. Die „Lusitania“ ist der beste Dampfer der Cunard-Linie mit 31500 Register-Tonnen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 7. Mai. (BAG.) Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Zürich: Ein italienischer Politiker berichtet, Italien durchlebe in diesen Tagen Augenblicke höchster Spannung. In wenigen Stunden könne über Krieg oder Frieden entschieden sein. Es handle sich jetzt nicht mehr um eine Frage, wie sie der Besitz von Tripolis darstelle, sondern um die Großmachtsstellung Italiens. Die Verhandlungen Italiens mit den Zentralmächten dauern fort. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Vereinbarungen sind indes nur noch ganz gering. Viel bemerkt wird, daß nun auch die italienischen Merkanten ernsthaft mit dem Kriege zu rechnen beginnen. — Der „Observatore Romano“, das Organ des Vatikan, schreibt, jeder Tag stärke die Ueberzeugung, daß die letzte Stunde der Entscheidung für Italien nahe. Die Wahrscheinlichkeit des Krieges sei gegeben, doch dürfe man nicht jede Hoffnung verlieren, da an der Spitze der Regierung Männer ständen, die alles täten, um dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Die Merkante Mailänder „d'Italia“ schreibt, die Verhandlungen dauern noch an. Es bestehe jedoch keine große Wahrscheinlichkeit mehr, daß sie Erfolg hätten.

Berlin, 7. Mai. Der Berliner Vertreter des „Stuttg. n. Tagbl.“ meldet: Die diplomatische Situation hat sich im Laufe des heutigen Tages nicht geändert. Es steht nicht schlechter wie es gestern stand, es steht aber leider auch nicht besser. Für heute erwartet man in hiesigen unterrichteten Kreisen keinerlei neue Nachrichten. Die Stimmung in den Kreisen des hiesigen diplomatischen Korps ist, wie man uns versichert, sehr ernst.

Den 8. Mai 1915, mittags.

Lugano. (Priv.-Tel.) Hier trafen gestern von Rom sämtliche Vertreter der deutschen Zeitungen ein, die die Nachricht erhalten hatten, die italienische Hauptstadt zu verlassen, da der Augenblick sehr unruhig sei. Jeder Zug aus Italien bringt neue Flüchtlinge deutscher und österreichischer Nationalität nach der Südschweiz.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Rom hat der Vatikan sämtlichen deutschen und österr.-ung. Geistlichen und Merktern angeraten, Rom sofort zu verlassen.

Lugano. In ganz Venetien herrscht großes Elend, das durch die Arbeitslosigkeit der sonst in Deutschland und Oesterreich beschäftigten italienischen Arbeiter hervorgerufen worden ist. Der Arbeitsmangel hat eine starke Erbitterung hervorgerufen, die sich in häufigen Tumulten zu erkennen gibt. Mehrfach wurden die Getreidelager gestürmt. In der Provinz Udine allein sind 90000 Arbeiter beschäftigungslos. — Der Ernst der augenblicklichen Lage macht einen Teil der öffentlichen Meinung in Italien ruhig. Selbst Blätter, die bisher nach dem Kriege schrien, sind heute merklich kleinlaut. Die Regierung hat den privaten Telefonverkehr eingestellt. Eine große Zahl Eisenbahnzüge verkehren wegen Kohlenmangel nicht. In den Kreisen der Sozialdemokratie beginnt es zu gären. Nach Nachrichten aus Norditalien wächst in allen Arbeiter-Mittelpunkten die Unzufriedenheit gegen die Kriegspolitik. Hunderttausende von Arbeitern, die sonst nach Deutschland und Oesterreich auszuwandern pflegten, sind mit ihren Familien bitterster Not ausgezehrt.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Times“ wurden bekannte Persönlichkeiten, die an Bord der „Lusitania“ gingen, vorher telegraphisch davor gewarnt, die Reise anzutreten.

Christiania. (Priv.-Tel.) Das norwegische Segelschiff „Oskar“, das mit Kontrebande nach Schottland unterwegs war, wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Erhebung der Vorräte von Getreide u. Mehl am 9. Mai 1915.

Die wesentlichsten Bestimmungen sind:
Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbetriebs in Gewahrsam haben, wie Bäckereien, Mälzereien, Mästereien, Branntweinbrennereien, Kolonialwarenhandlungen, Fuhrgeschäfte usw. Die Anzeigepflicht besteht für die Vorräte an Weizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer und für Mehl aus diesen Getreide-Sorten.

Zur Aufnahme dieser Vorräte und wahrheitsgetreuen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet. Die Angaben über die Vorräte sind auf Grund genauen Wägens zu machen; statt des Wägens kann auch das Messen angewandt werden. Alle anzugebenden Vorräte müssen in Zentnern und Pfunden angegeben werden. Zur Abfärgung des Maßgeschäftes empfiehlt es sich, daß die Vorratsmengen schon heute festgestellt werden. Wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Als Fähler sind aufgestellt die Herren Gemeinderäte Titelius und Dietrich.

Den 8. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 16. Mai 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Adler“ in Feldrennack eine **Vollversammlung des Vereins**

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Publikation der Vereins-Rechnung pro 1914.
2. Erstattung des Rechenschaftsberichts pro 1914.
3. Beratung des Haushalts pro 1915.
4. Besprechung allgemeiner Fragen.
5. Vortrag von Oekonomierat Wunderlich-Heilbronn über das Thema „Wirtschaftliche Maßnahmen für Ackerbau und Viehzucht im Kriegsjahr 1915“.
6. Gratisverlosung nützlicher landw. Gegenstände.

Den 5. Mai 1915.

Vereinssekretär Kübler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Ankauf von Vieh durch die Proviantämter.

Die Proviantämter Stuttgart und Ludwigsburg haben zur Zeit einen größeren Bedarf an **Fettvieh** für die Heeresverpflegung.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anlieferung von schlachtreifem Vieh entweder unmittelbar bei den Depots der beiden Proviantämter, oder aber durch Vermittlung der Geschäftsstelle des Viehverwertungsverbandes in Stuttgart, Landhausstraße 2, erfolgen kann. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erforderlich.

Den 5. Mai 1915.

Vereinssekretär Kübler.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.



F. Lück, Bad Liebenzell.
Telefon Nr. 52.
Zur Krankenkasse zugelassen.

Persil

für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

R. Forstamt Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf
am Mittwoch, den 12. Mai,
im Schloßwäldle
10 Rm. Nadelholzanzbruch und
1 Los Nadelreis.
Zusammenkunft 2 Uhr nach-
mittags beim Koltstein.

R. Forstamt Wildbad.

**Nadelholz-Stangen- und
Brennholz-Verkauf**
am Samstag den 15. Mai,
vormittags 10 Uhr,
in Wildbad im „Hirsch“ aus
Staatswald Abt. 7, 21, 23, 24,
36, 70, 88, 89, 92, 93, 98,
99, 104 und 123:

Stangen: 256 Baustangen
Ia Kl., 55 lb; 20 Hagstangen
I. und 3 II. Kl.

Brennholz: Rm.: 6 buch.
Scheiter, 36 buch. Ausschuß,
19 eich., 6 erlen Anbruch;
451 buch. und 997 Nadelholz-
Anbruch; ferner Rm.: 9 buch.
u. 130 Nadelholz-Keisprügel.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

**Brennholz- u. Reisig-
Verkauf.**

Am Freitag, den 14. Mai
d. J., vormittags 9 Uhr werden
auf dem Rathaus aus dem Stadt-
wald Weinsteige, Oberes Eisen-
riß und Hummelrain verkauft:
5 Rm. buch. Scheiter, 304 Rm.
buch. Prügel I. Kl., 97 Rm.
dto. II. Kl., 1 Rm. birchene
Prügel, 2 Rm. Ahorn-Prügel,
56 Rm. Nadelholz-Prügel;
Reisig: 25 Rm. Buchen
und 2 Rm. Nadelholz.

Den 8. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Für die
Landwirtschaft
empfehlen:

**fertige eiserne
Stelzradpflüge
Wendpflüge
mit Barren
Häufelpflüge
Ackerreggen
Jandepumpen
sowie sämtliche
landw. Artikel**

Reitig & Köhler
Eisenhandlung
Eillingen.

Schwarzenberg.
Unterzeichnete verkaufen eine



**Rälber-
fuh**

unter zwei die Wahl
D. Vertsch und J. Kraft.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen

am nächsten Montag, den 10. ds. Mts.
von morgens 7 Uhr ab
einen großen Transport

erstklassiger **Milchkühe, Schaff-
kühe, sowie nähriger Kühe und
nähriger Kalbinnen und schöner Kinder**
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.



Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Neuenbürg.

Gg. Saizmann,
Maurermeister,

Telephon 28
empfiehlt zum billigen Preis:
Stets frischen

**La. Portlandcement,
Falz- und gew. Ziegel,
Glasziegel, Schindel,**

**Schwemmsteine,
Backsteine in allen Sorten,
Kaminsteine,**

Kaminansätze
(20, 25 und 30 cm weit).

**feuerfeste Backsteine
und Platten,
hohle Gewölbsteine**

in einem Stück,
Steinzeugröhren
für Abort und Dohlenanlagen,

**Cementröhren,
farbige Plättchen**
für Küche und Hausflur,

Kamintürchen
20, 25 und 30 cm weit,
eiserne Dachfenster,

seinst gemahlene, bis
jetzt bester Kalk, in Säcken,
**Dachpappe,
Wassersteine,
Spültische,
Schweinstörge,
Ofensteine.**

Bei Abnahme von Waggon-
ladungen Ausnahmepreise.

Oberniedelsbach.
Suche sofort einen zuver-
lässigen

jungen Mann

der auch mit einem Pferd um-
gehen kann
Gottlob Gorgus, Adlerwirt.

Engelsbrand.
Birta 100 Zentner prima

Ackerheu
hat zu verkaufen

Chr. Knödler
zum Köhle.

Jugendwehr Neuenbürg.

Morgen Sonntag früh
Punkt 6 Uhr alles antreten an
der Turnhalle zum **Reise-
marsch** Dennach-Volzemer
Stein-Enachmühle-Wen-
denstein-Wildbad. Armsband
anlegen!

Die Landsturm-Kompagnie,
sämtliche Jungmannschaften, so-
wie die Mitglieder des Turn-
vereins sind zur Teilnahme
freundlichst eingeladen.

Schöner gelber
Maïs

pr. 100 Kilo 57 Mt. samt Sack

gutes Reiskuttermehl
pr. 1 Sack 70 Kilo zu 22 Mt.

ab hiesiger Station gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des
Betrags.

A. Stück, Landesprodukte
Baibingen a. G.

Zimmermädchen.

Für eine Villa in Wildbad
wird ein tüchtiges Zimmermäd-
chen **gesucht**, welches selbständig
arbeiten kann und hierüber gute
Zeugnisse besitzt.

Gest. Anfragen an die Exp.
ds. Bl.

Taschen-Fahrpläne

pro 1915
zu haben bei

C. Meeh, Buchhandlung.

Gottesdienste in Neuenbürg

am Sonntag **Morgens**, den 9. Mai,
Kirchenchor: Wir treten zum Beten.
Predigt 10 Uhr (Joh. 16, 23 ff.;
Lied 40): Stadtwir Franz.
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Derselbe.

Himmelfahrtstag, den 13. Mai,
Predigt 10 Uhr (Joh. 14, 1 ff.;
Lied 229): Stefan Uhl.
Waffensunde 5 Uhr:
Stadtwir Franz.

Freitag, den 14. Mai, abends
8 Uhr Kriegesbetstunde.